

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 96 (1970)

Heft: 47

Illustration: [s.n.]

Autor: Fehr, René

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Welt der Technik

Shbindar-Optik löst Revolution aus

An der kürzlich durchgeföhrten FOTEX (Internationale Messe für Foto-Technik) scharten sich die Einkäufer der Photo-Apparateproduzenten (es handelte sich um eine ausgesprochene Fachmesse, so daß das breite Publikum keinen Zutritt hatte) um den Informationsstand der japanischen Optikfirma Shbindubishi, welche in den Supermarkt der an Neuentwicklungen eher armen Musterschau hochgezüchteter Photoapparate eine sensationelle Bombe warf: Die Linse ohne Brennweite. Der engagierte Photoamateur mag dunkel ahnen, welche Revolution dadurch in der Lichtbildtechnik ausgelöst wird: Die Schärfestellung wird wegfallen. Jede optische Linse und jedes System von Linsen hatte bisher eine bestimmte Brennweite, auch «Focus» genannt. Diese Brennweite, zum Beispiel $f = 80$ Millimeter, gibt an, in welcher Distanz vom Linsensystem das aufgenommene Bild scharf abgebildet wird. In dieser Distanz befindet sich die Bildebene (der Film) vom optischen Linsenmittelpunkt. Nun nahm man aber bisher an – und seit Newtons Zeiten kannte niemand auf die Idee, daß es anders sein könnte –, es sei überhaupt unmöglich, auf dieser Bildebene gleichzeitig weit entfernte und ganz nahe Objekte scharf abzubilden. Durch die Wahl einer kleinen Blendenöffnung am Objektiv kann zwar die sogenannte «Tiefenschärfe» erhöht werden, wodurch es zum Beispiel gelingt, alle Objekte in einer Distanz von 10 Metern bis Unend-

lich gleichzeitig scharf abzubilden. Will man Gegenstände in einer Distanz von nur 1 Meter aufnehmen, so muß durch Drehen des Schärfestellhebels das Linsensystem weiter von der Bildebene weggerückt werden. Bei Makroaufnahmen (Aufnahme von Gegenständen in ganz kurzer Distanz) müssen Zwischenringe oder Verlängerungsbälge eingeschoben werden, oder das Objektiv muß durch ein anderes ersetzt werden, mit dem wiederum keine entfernten Gegenstände scharf auf die Bildebene gebracht werden können.

Während Belichtungszeit und Blende (die voneinander abhängig sind) durch elektronische Zusatzeinrichtungen automatisch eingestellt werden können, konnte bisher die Bedienung der Schärfestellung nicht ausgeschaltet werden, es sei denn in solchen Apparaten, bei denen man den «Knipsen» ganz einfach empfiehlt, nie näher als auf drei, vier Meter an das Objekt heranzugehen.

Zwar hat die Photoapparate-Industrie keine Kosten (und Preise) gescheut, die Schärfestellung narrenischer zu machen. Die Spiegelreflexkamera ermöglicht es auch Kindern und Großmüttern, zu kontrollieren, ob das Bild scharf eingestellt ist. Mit dem vom Shbindubishi-Konzern (einem der weltgrößten Optik-Produzenten) entwickelten brennweiteloßen Linsensystem, Shbindar genannt, werden Objekte in jeder, auch noch so kur-

zen Distanz scharf auf die Bildebene projiziert – jedes Bild ist «gestochen scharf». Ein erst in drei Musterexemplaren gebauter Feldstecher, an der FOTEX durch Tausende von Händen gegangen, hat zwar noch eine Schärfestellvorrichtung, die jedoch lediglich dazu dient, das Instrument ein für allemal auf die Kurz- oder Weitsichtigkeit des Benutzers einzustellen ... dann aber ist alles Gesehene scharf abgebildet, von der Briefmarke in 30 cm Distanz bis zur Mondsichel.

Der Prototyp der mit Shbindar ausgerüsteten Kamera hat weder Mattscheibe noch Spiegelreflex-System. Eine einfache Visier-Blende genügt zum Anpeilen des Objektes, da man ja sicher sein kann, daß das Bild scharf sein wird.

Leider wird mit dieser neuen Erfindung, die auf längst vergessene Erkenntnisse von Daguerre, Newton und Fresnel zurückgreift, nicht nur eine Revolution in der Lichtbildtechnik ausgelöst, sondern auch ein Wirbelsturm in der Photokamera-Industrie: Obwohl die FOTEX zwölf Tage dauerte, war schon am dritten Tag der Messe der Shbindubishi-Stand plötzlich verschwunden. Im Messecafé zirkulierten unter Fachleuten und Journalisten wilde Gerüchte, amerikanische und deutsche Konzerne hätten sämtliche Produktionsrechte für Shbindar kurzerhand aufgekauft, um die Neuentwicklung für einige Jahrzehnte in einem geheimgehaltenen Panzertresor einzuschließen.

Martel Gerteis

